

Frauen-EM auf Rekordkurs

Trotz Röstigraben im Ticketverkauf: Die Uefa Women's Euro weckt Hoffnungen. Auch auf mehr Sportplätze in der Schweiz.

Andreas Schwald

Genf und die Westschweiz hinken nach, während sich die Deutschschweiz bereits mächtig ins Zeug legt: 50 Tage vor dem Anpfiff der Uefa Women's Euro 2025 in der Schweiz sind insgesamt bereits 550'000 Tickets in über 100 Länder verkauft worden. Nur im Westen schleppen die Verkäufe noch, «woran wir uns erst etwas gewöhnen mussten», wie Turnierdirektorin Doris Keller am Dienstag vor den Medien in Basel zugab. Am 2. Juli ist Anpfiff in Basel, am 27. Juli das Finalspiel.

Nicht, weil die Westschweizerinnen und Westschweizer Frauenfussballmuffel wären. Sondern weil man dort offenbar eher kurzfristiger handelt. Das zeigt sich auch in der Host City



Turnierdirektorin Doris Keller: 700'000 abgesetzte Tickets bleiben das Ziel. Bild: Kenneth Nars

Genf: Während in Zürich, Basel und Bern die Fan-Zonen und Rahmenprogramme sehr weit gediehen sind, wird am Arc Lémanique noch getüftelt. Immerhin steht fest, dass am Quai

Gustave Ador eine grosse Fan-Zone eingerichtet wird.

Mehr verkauft als in England zu Turnierstart

Abgesehen davon sind die Planungen für den grössten Frauensportspezifischen Event von Europa auf Kurs, wie die Verantwortlichen des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) sowie der Uefa an der Medienkonferenz sagen. Das hehre Ziel, die Frauen-EM mit 700'000 Tickets auszuverkaufen, stehe nach wie vor, sagt Turnierdirektorin Keller.

Man dürfte aber wohl auch mit etwas weniger sehr zufrieden sein. Aktuell sind schon mehr Tickets verkauft worden als bei der letzten Ausgabe in England zu Turnierstart; damals waren erst 500'000 Stück gebucht.

Es dürfte sich damit also um die Zuschauerstärkste Women's Euro überhaupt handeln, die in der Schweiz stattfindet. Über die üblichen Countdown-Parolen hinaus wurden von Marion Däubel, Frauenfussball-Direktorin des SFV, und der Projektverantwortlichen Alice Holzer in Basel aber auch erstmals die Eckpunkte des sogenannten Legacy-Projekts als Paket vorgestellt. Dabei handelt es sich um Massnahmen zur Förderung des Frauenfussballs in der Schweiz.

Zahl der Fussballerinnen bis 2027 verdoppeln

Erreichte die Anzahl lizenzierter Spielerinnen in der Schweiz per Ende 2024 bereits einen absoluten Höchststand mit 44'000, so soll die Anzahl fussballspielender Frauen und Mädchen in der Schweiz bis Ende

2027 verdoppelt werden. «Doppelte Anzahl Spielerinnen heisst auch doppelte Anzahl Spiele, was bedeutet, dass wir die Anzahl Trainerinnen und Schiedsrichterinnen verdoppeln müssen», sagte Holzer.

Neben einer neuen Website, welche den Zugang für Interessierte unter heretostay.ch gegenüber dem heutigen Dschungel aus Vereins- und Verbandsportalen deutlich erleichtern soll, laufen diverse Förder- und Ausbildungsprogramme über die Vereine. Allein mit den ersten beiden Trainerinnen-Kursen 2025 hätten weitere 55 Trainerinnen ausgebildet werden können.

Forcierte Vermarktung – und mehr Fussballplätze

Im Spitzenfussball wird in die Sichtbarkeit investiert. Schweizweit werden gerade 15 neue Sta-

dion-Speakerinnen ausgebildet, zudem wird mit einer Agentur ausgefeilt, wie die Spitzenfussballspiele der Women's Super League besser und damit lukrativer vermarktet werden können.

Nicht zuletzt geht es um mehr Infrastruktur. Der SFV will die Gelegenheit nutzen und nicht nur die Anzahl der Fussballplätze erhöhen, sondern auch deren Nutzung effizienter gestalten. Von diesem Element der Frauenfussball-Offensive würde der Fussball allgemein profitieren. Platzmangel ist aber ein Dauerthema. Da Sportplätze Sache von Kantonen und Gemeinden sind, seien laut SFV-Gesamtssekretär Robert Breiter entsprechende Prozesse mit den Sportämtern der Kantone angestossen worden.